

Imkertreff 15. August 2021, LBS Müllheim

Referent: Hans Frei

Schwerpunkt des heutigen Imkertreffs: Saisonrückblick

Hans Frei eröffnet den Imkertreff und begrüsst die anwesenden Imkerinnen und Imker.

Wann beginnt das Bienenjahr, nach dem längsten Tag oder am 1. August? Die Antwort ist einfach: Wenn abgeräumt ist und mit der Auffütterung begonnen wird.

¹⁾Der Sommer 2020 gehörte mit knapp 1 °C über der Norm 1981–2010 zu den sehr warmen Sommern in der über 155-jährigen Messreihe. Nach einem Sommerbeginn mit durchschnittlicher Temperatur entwickelte sich die grösste Hitze gegen Ende Juli und in der ersten Augusthälfte. Die Re-gensummen blieben in vielen Gebieten bis gegen Sommerende unterdurchschnittlich. Ein Starkniederschlag Ende August führte aber schliesslich vielerorts zu überdurchschnittlichen Sommer-summen. Die meisten Gebiete der Schweiz registrierten eine normale bis leicht überdurchschnittliche sommerliche Sonnenscheindauer.

Nach der sehr guten Blütenhonigernte konnte auch eine gute Sommerhonigernte geschleudert werden.

Der Herbst 2020 war in der Schweiz insgesamt sehr mild und gebietsweise ausgesprochen sonnig. Die Niederschlagsmengen blieben verbreitet unterdurchschnittlich. Die Monate September und November brachten milde und sonnige und entsprechend niederschlagsarme Verhältnisse. Der Oktober zeigte sich hingegen kühl und niederschlagsreich mit massiven Starkregen auf der Alpensüdseite und in den angrenzenden Gebieten.

Der Herbst brachte für die Obstbauern sehr viel Arbeit mit guter Ernte von Zwetschgen, Birnen und Äpfeln. Leider konnte ein Teil des Tafelobstes nur als Mostobst verwertet werden, da die Lager noch nicht ganz von der Vorjahresernte geleert werden konnten. Die Bienenvölker hatten sich sehr schön entwickelt und konnten mehrheitlich „stark“ eingewintert werden.

Der Winter 2020/2021 war in der Schweiz insgesamt milder als die Norm 1981–2010. Die meisten Gebiete erhielten reichlich Niederschlag, insbesondere die Alpensüdseite. Dort zeigte sich der Winter auch ausgesprochen sonnenarm. Im Dezember gab es in den Alpen grosse Neuschneefälle, auf der Alpensüdseite auch bis in tiefe Lagen. Im Januar verzeichnete die Ostschweiz einen der kräftigsten Neuschneefälle seit Messbeginn, lokal mit Rekordmengen.

In Müllheim betrug die Schneehöhe 43 cm. Bautätigkeiten mussten auch wegen der Kälte von bis -15° C eingestellt werden

Die Schweiz erlebte den kältesten Frühling seit über 30 Jahren mit einem landesweiten Mittel von 1,1 °C unter der Norm 1981–2010. Kalt zeigten sich die Monate April und Mai. Nach den zwei niederschlagsarmen Monaten März und April erhielten im Mai die meisten Gebiete der Schweiz, mit Ausnahme der Alpensüdseite, reichlich Niederschlag. Die Alpensüdseite registrierte regional den viert- oder fünftsonnigsten Frühling in den letzten 60 Jahren.

Die Frühjahrsentwicklung der Bienenvölker war im März normal. Der Kälteeinbruch mit Frostnächten im April und die häufigen Niederschläge bis im Mai bremsten die Entwicklung.

Kälte und Nässe setzten auch dem Obst sehr zu, die Aprikosenblüten hielten dem Frost nicht stand, Kirschen litten etwas weniger. Auch bei den Apfel und Birnbäumen war die Lage kritisch.

¹⁾ Wetterdaten stammen aus dem Wetterbulletin von METEO SCHWEIZ

Kritische Temperaturen nach FAO bei Apfel

| Stadium | BBCH-Code | 10% Schaden | 90% Schaden |
|--------------------|-----------|-------------|-------------|
| Knospenaufbruch | BBCH 07 | -11,9 | -17,6 |
| Grüne Blattspitzen | BBCH 09 | -7,5 | -15,7 |
| Mausohrstadium | BBCH 54 | -5,6 | -11,7 |
| Grünknospenstadium | BBCH 56 | -3,9 | -7,9 |
| Rotknospenstadium | BBCH 57 | -2,8 | -5,9 |
| Ballonstadium | BBCH 59 | -2,7 | -4,6 |
| Blühbeginn | BBCH 61 | -2,3 | -3,9 |
| Vollblüte | BBCH 65 | -2,9 | -4,7 |
| Nachblüte | BBCH 71 | -1,9 | -3,0 |

Für Äpfel ist nicht jede frostige Nacht gefährlich. Zeigen sich erste Blütenknospen und Triebe wird es problematisch. Die nebenstehende Tabelle zeigt die Empfindlichkeit des Apfels während der Entwicklung (Quelle: [FAO, 2005](#)).

Zur Vollblüte ist mit ersten Schäden ab -3°C zu rechnen. Bei -4 sind über 90 % der Blüten erfroren. Bei Weißblüte können die restlichen 10% aber immer noch zu einer guten Ernte reichen. Ab -5°C sieht es dann düster aus.

Starke Völker trugen bis zu 2 kg Nektar/Pollen pro Tag ein. Ab Mitte Mai fanden die Bienen kaum mehr Futter und bei starken Völkern schmolzen die Futtervorräte massiv. An verschiedenen Standorten waren sogar Zwischentrachtfütterungen notwendig. Der Mangel am Nektar- und Pollenangebot führte auch zu äusserst vielen Schwärmen. Dies hatte zur Folge, dass die Futterkränze zusätzlich schmolzen und die abgeschwärmten Völker aufzufüttern waren.

Die Schweiz erlebte 2021 den viertwärmsten Juni seit Messbeginn 1864, zusammen mit dem Juni 2002. Hitzetage mit 30 °C oder mehr gab es vor allem um die Monatsmitte. Das erste und das letzte Junidrittel zeichneten sich durch anhaltende Gewittertätigkeit aus. Besonders kräftige Gewitter mit Starkniederschlägen, Hagel und Sturmböen zogen ab dem 18. Juni über die Schweiz.

Nach den zwei regenreichen Monaten Mai und Juni fielen in der ersten Julihälfte abermals grosse Regenmengen und vielerorts Hagel. Gegen Monatsmitte kam es an mehreren Flüssen und Seen zu Hochwasser und Überschwemmungen. Erst auf das letzte Julidrittel hin gab es in der ganzen Schweiz einige sonnige Sommertage. Der Monat endete nass, im Tessin und der Innerschweiz kam es wiederum zu starken Regenfällen und Überschwemmungen. Der Juli war schliesslich an zahlreichen Messstandorten in der Nord- und Zentralschweiz einer der niederschlagsreichsten, im landesweiten Mittel sogar der niederschlagsreichste seit Messbeginn. Die mittlere Schweizer Juli-temperatur lag mit 13,9 °C leicht unter der Norm 1981–2010.

Die Schnecken hatten „Prachtwetter“ und in der Himbeeranlage nahe beim Lehrbienenstand fanden die Mäuse unter den Plastikfolien ideale Verhältnisse für ihren Nachwuchs. Der Landwirt musste eigens einen Mitarbeiter einsetzen, um täglich 70 Fallen zu stellen und diese auch wieder zu leeren.

An einzelnen Orten fiel die Blütenhonigernte mager oder sogar ganz aus. Aufgrund der Kälte und Nässe konnte sich auch keine Läusepopulation aufbauen. Somit kann eine Waldhonigernte praktisch ausgeschlossen werden. Hans hat am 1. August „abgeräumt“. Trotz widriger Verhältnisse kann er eine Jahresbilanz mit durchschnittlich 6 kg Blüten- und 2 kg Sommerhonig pro Volk verzeichnen. Die Frage nach der Alpenrosenhonigernte wird beantwortet als „Null zu Null-Runde“.

In der Schlussdiskussion wurde nochmals über die Varroabehandlung gesprochen. Dazu kann auf den Bericht des letzten Imkertreffs verwiesen werden.

Link: http://vtbf.ch/arbeitskalender/imkertreff_2021_07.pdf

Im Praxisteil zeigte Hans Frei die Umlogierung eines am definitiven Standort eingeflogenen Ablegers in den Schweizerkasten.